Matthias Theißen

Wie Hypnos nach Lemnos kam

Eine hylistische Untersuchung von Hypnos' Flucht und Hephaistos' Himmelssturz in Homers *Ilias*

Abstract: The present paper seeks to highlight a singular and puzzling phenomenon in Homer's *Iliad*: the association of Hypnos, god of sleep, with the Island of Lemnos. Several explanations for his encounter with Hera on Lemnos have been presented, but they appear to be lacking more in substance than in plausibility. Applying the hylistic hermeneutics for the analysis of myths developed by Christian Zgoll, I will argue that Hypnos' presence on Lemnos can be explained not so much by content and logic as by the cross-contamination of multiple disparate mythical materials. Zeus' failed attempt to eject Hypnos from heaven follows the hylistic pattern laid down by his actual expulsion of Hephaistos, who fell to earth and landed on the island of Lemnos. Both myths are moreover part of the myth of Hera diverting Heracles on his return voyage after the sack of Troy. It is therefore quite conceivable that a cross-contamination occurred between the two myths, with the result that now Hypnos is located on Lemnos as well.

1 Wo der Schlafgott wohnt

Hypnos, der personifizierte Gott des Schlafes, wird in der griechisch-römischen Antike literarisch erstmals in Homers *Ilias*[1] fassbar und begegnet anschließend

Anmerkung: Dieser Beitrag fußt auf einem Vortrag, den ich im Rahmen der 18. Klausurtagung des Göttinger *Collegium Mythologicum* (02.-03.03.2020) gehalten habe. Ich möchte darum allen Mitgliedern des Collegiums an dieser Stelle herzlich für die sich an meinen Vortrag anschließende intensive Diskussion sowie ihre vielfältigen und spannenden Anregungen danken, die auch in diesen Artikel Eingang gefunden haben. Ein besonderer Dank gilt dabei Annette und Christian Zgoll, die mir kurzfristig die Möglichkeit eröffnet haben, meinen Vortrag im vorliegenden Sammelband zu publizieren, und an Leonie von Alvensleben für ihre unschätzbaren Anmerkungen und Kommentare.

Open Access. © 2021 Matthias Theißen, publiziert von De Gruyter. Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution 4.0 International Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110743005-011

erneut in Hesiods *Theogonie*, einem Lehrgedicht über die Entstehung des griechischen Pantheons (vgl. Hes. *theog*. 211f. und 758-763). Einige hundert Jahre später findet er zudem als Somnus Eingang vor allem ins römische Epos, namentlich in die *Aeneis* Vergils (vgl. Verg. *Aen*. 5,835-861), die *Metamorphosen* Ovids (vgl. Ov. *met*. 11,592-649), die *Ilias Latina* des Publius Baebius Italicus (Baeb. 111-130), die *Punica* des Silius Italicus (Sil. 10,340-370) sowie in die *Thebais* des Statius (Stat. *Theb*. 10,84-155). Bereits Homer und Hesiod kennen ihn als Bruder[2] oder sogar Zwillingsbruder[3] des Thanatos, des personifizierten Todes; folglich ist seine topographische Verortung in unterweltsaffinen Räumen nicht verwunderlich: So besitzt er sowohl bei Ovid als auch bei Statius eine eigene Wohnstatt, der zusammen mit ihrer Umgebung starke unterweltliche Bezüge inhärent sind[4], Hesiod

1 Einmal in der sogenannten Διὸς ἀπάτη, der „Täuschung des Zeus" (vgl. Hom. *Il*. 14,231-291 und 14,353-361), ein andermal im Zuge des Totengeleits des Zeussohns Sarpedon in seine Heimat Lykien (vgl. Hom. *Il*. 16,671-675 und 16,681-683).

2 Vgl. Hom *Il*. 14,231 und Hes. *theog*. 756: κασιγνήτῳ Θανάτοιο und Hes. *theog*. 211f.: Νὺξ δ' ἔτεκε [...] Θανάτον, τέκε δ' Ὕπνον [...]; die Werke Hesiods werden hier und im Folgenden nach Solmsen [3]1990 zitiert.

3 Vgl. Hom. *Il*. 16,672 und 16,682: Ὕπνῳ καὶ Θανάτῳ διδυμάοσιν.

4 Ovid verortet die Grotte, in der Somnus sein Domizil hat, im Land der Kimmerier, die für die Römer der klassischen Zeit als ein „mehr oder weniger nebelhaft unbekanntes Volk am Rande der Welt (im Norden)" galten (Bömer 1980, 397). Homer lokalisiert sie am Ende des Okeanos, in unmittelbarer Nähe zum Hades (vgl. Hom. *Od*. 11,13-19). Die ewige Finsternis, die dort herrscht, weil der Sonnengott auf keinem Punkt seiner Bahn dorthin gelangt (vgl. Hom. *Od*. 11,15-19; Ov. *met*. 11,594f.: *quo* [sc. *ad speluncam Somni*] *numquam radiis oriens mediusve cadensve / Phoebus adire potest* – „wohin niemals mit seinen Strahlen beim Aufgang, auf der Mitte seiner Bahn oder beim Untergang Phoebus gelangen kann"; lateinischer Text zitiert nach Anderson [4]1988, deutsche Übersetzung hier und bei anderen lateinischen Zitaten vom Verfasser), gibt der gesamten Szene ein noch eindrücklicheres Unterweltskolorit. Somnus wird zudem stark mit der Farbe Schwarz assoziiert (vgl. Lowe 2008, 430), was in der *Thebais* des Statius in sogar noch größerem Ausmaß der Fall ist: Hier gewinnt die Schwärze nahezu physische Qualität, lastet schwer auf der Regenbogengöttin Iris und stumpft ihren Glanz ab, wenn sie sein Gemach verlässt (vgl. Stat. *Theb*. 10,135f.: *excedit gravior nigrantibus antris / Iris et obtusum multo iubar excitat imbri* – „Iris, schwerer <als bei ihrem Eintritt> von der schwarzen Grotte, geht davon und schüttelt den abgestumpften Glanz durch vielfachen Regenschauer ab"; mit *nigrantibus antris* verstanden als *ablativus causae* und nicht als *ablativus separativus*, wie es Williams 1972, 51, präferiert; lateinischer Text zitiert nach Klinnert/Klotz [2]1973). Statius lokalisiert die Wohnstatt des Somnus anders als Ovid im Land der Aethiopier, das im Westen liegt (gemeint sind hier nicht die Aethiopier im Südosten, vgl. Williams 1972, 45); eine Himmelsrichtung, die wegen des Sonnenuntergangs Unterweltsassoziationen weckt. Auf der Eingangsschwelle der Grotte befinden sich gleich mehrere Personifikationen, was eine Reminiszenz an Vergils von Personifikationen und anderen mythischen Figuren bevölkertes *vestibulum Orci* an der Schwelle zu den Schlünden des Orcus darstellt (vgl. Verg. *Aen*. 6,273-289) und damit ebenso zur Unterweltsaffinität des Ortes beiträgt.

versetzt ihn sogar dezidiert gemeinsam mit Thanatos und deren Mutter Nyx in ein Haus im Tartaros (vgl. Hes. *theog*. 744f. mit 758f.) und in Vergils *Aeneis* rahmt er die Katabasis des dem Epos seinen Namen gebenden Heros Aeneas mit seinen Auftritten: Er begegnet an der Gelenkstelle von Buch fünf und sechs und wird vor dem Vorhof zu den Schlünden des Orcus[5], am Grenzfluss Styx[6], über den Charon die Schatten der Verstorbenen setzt, und schließlich am Unterweltsausgang, den *geminae Somni portae*, den Zwillingstoren des Schlafes, durch deren elfenbeinernes Tor Aeneas und die Sibylle die Unterwelt wieder verlassen (vgl. Verg. *Aen*. 6,893-899), genannt. Lediglich in der *Ilias Latina,* in der er mit dem homerischen Traumgott Oneiros (Ὄνειρος) identifiziert und wie dieser von Zeus vom Olymp auf die Erde zu Agamemnon geschickt wird, und in den *Punica* des Silius Italicus, wo er von Hera zu Hannibal gesandt wird, ist seine Unterweltsaffinität nicht in gleichem Maße prominent.

Homer lässt die Göttin Hera dagegen Hypnos auf der Insel Lemnos antreffen (14,225-231):

[...] Ἥρη δ' ἀΐξασα λίπεν ῥίον Οὐλύμποιο, [...] / Λῆμνον δ' εἰσαφίκανε πόλιν θείοιο Θόαντος. / ἔνθ' Ὕπνῳ ξύμβλητο κασιγνήτῳ Θανάτοιο [...]	Here aber schwang sich hinab und verließ die Kuppe des Olympos, [...] / Und gelangte nach Lemnos, der Stadt des göttlichen Thoas. / Dort traf sie den Schlaf, den Bruder des Todes [...][7]

Obgleich entfernt liegende Inseln als solche zumindest in der griechischen Mythologie oftmals einen Jenseitsbezug aufweisen[8], trifft dies doch auf Lemnos, das

5 Vgl. Verg. *Aen*. 6,273: *vestibulum ante ipsum primisque in faucibus Orci*; lateinischer Text hier und im Folgenden zitiert nach Mynors 1969. Von Somnus ist – bezeichnet mit dem äquivalenten Namen Sopor – kurz darauf in 6,278 gegen Ende einer Aufzählung mehrerer vor dem Vorhof wohnender Personifikationen die Rede, und auch Vergil benennt ihn dabei explizit als Bruder des Todes (*consanguineus Leti Sopor*, ebd.).

6 Charon bezeichnet die Unterwelt als Reich der Schatten, des Somnus und der schlafbringenden Nox, vgl. Verg. *Aen*. 6,390: „*umbrarum hic locus est, Somni Noctisque soporae*". Viele Editoren entscheiden sich – sicherlich auf Grund der Parallelstellung zu *umbrarum* – für die kleingeschriebenen Varianten *somni* und *noctis*, doch vor dem Hintergrund einerseits der anderen Nennungen des Somnus im Kontext der Unterwelt und andererseits des hesiodeischen Hauses der Nyx im Tartaros scheint eine Großschreibung mindestens ebenso plausibel.

7 Alle Übersetzungen von Textstellen aus der *Ilias* stammen aus Schadewaldt 1975; andere griechische Übersetzungen in diesem Artikel stammen vom Verfasser. Der griechische Text der *Ilias* wird hier und im Folgenden zitiert nach Allen/Monro ^{3}1949-1957.

8 Als wohl prominentestes Beispiel hierfür mögen die Inseln der Seligen am Okeanosstrom am Rande der Welt dienen, wo nach ihrem Tod Heroen ein paradiesisches Dasein zubringen (vgl.

in der Nordägäis zwischen den beiden Götterbergen Olymp in Griechenland und Ida in Kleinasien liegt, nach den uns überlieferten Zeugnissen nicht zu. Dieser Umstand, dass mit Lemnos gerade *kein* Unterweltsbezug vorliegt, gepaart mit der *Singularität* dieser Überlieferung einer topographischen Verortung des Schlafgottes auf Lemnos ist in besonderem Maße bemerkenswert und erklärungsbedürftig: „Warum der Schlaf gerade auf Lemnos weilt, geht aus der Erzählung nicht hervor“[9]. Es mag deshalb wenig verwundern, dass es zu einer gewissen Vielfalt von Explikationsangeboten dafür kam, dass Hera Hypnos gerade dort begegnet. Das beginnt in der Überlieferung selbst, denn ein Papyrus[10] und die T-Scholien fügen folgenden Vers 14,231a hinzu:

[ἔνθ' Ὕπνῳ ξύμβλητο κασιγνήτῳ Θανάτοιο] / ἐρχομένῳ κατὰ φῦλα βροτῶν ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν[11] [...]	[Dort traf sie den Schlaf, den Bruder des Todes], / der durch die Völker der Sterblichen schritt über die grenzenlose Erde [...]

Hypnos besucht alle Völker auf der Erde, da jeder Mensch schlafen muss, was selbstverständlich auch die Einwohner von Lemnos einschließt – warum sollte er sich folglich nicht zufällig gerade auf dieser Insel aufhalten? Diese im Vers steckende implizite Zufälligkeit wird in den T-Scholien zur *Ilias* auch explizit als ein Erklärungsansatz formuliert: οἱ δὲ ἐκ τύχης συντετυχηκέναι („Andere aber <sagen, dass> sie <auf Lemnos> aus Zufall zusammengetroffen sind“). Sicherlich zurecht hat deshalb Krieter-Spiro diesen aufs Inzidentelle abzielenden Erklärungsversuch ebenso als unzureichend verworfen wie „die Tatsache, daß Lemnos auf Heras Weg zum Ida liegt“[12], ein Erklärungsansatz, der sich Anfang der Neunzigerjahre beispielsweise in Jankos Kommentar zu Vers 14,231 findet: „Sleep had no special business on Lemnos, which is merely a convenient spot on Here's

Hes. *erg*. 170: μακάρων νήσοισι). Homer kennt ein ebensolches Jenseits an den Grenzen der Welt als Elysisches Gefilde (Ἠλύσιον πεδίον, Hom. *Od*. 4,563; griech. Text hier und im Folgenden zitiert nach Allen ²1954-1955), allerdings handelt es sich bei ihm dabei nicht um eine Insel (s. dazu ausführlich Nesselrath 2019). Auch die Insel der Kirke, die Odysseus Instruktionen für seine Reise zum Totenreich gibt, liegt bloß eine Tagesreise (vgl. Hom. *Od*. 11,11) entfernt vom Rand des Okeanos, wo Homer das Totenreich lokalisiert. Zum engen Totenreichbezug der homerischen Kirke s. C. Zgoll 2020.

9 Krieter-Spiro 2015, 113.

10 Papyrus J. P. Morgan, ca. 3-4. Jh. n. Chr.

11 Scholien werden hier und im Folgenden zitiert nach Erbse 1974.

12 Krieter-Spiro 2015, 113.

route [...]“[13]. Diese Erklärung, dass Lemnos nun einmal zwischen dem Olymp, auf dem Hera sich befindet, und dem Ida-Gebirge in Kleinasien, wo Zeus weilt[14], liege, ist zwar geographisch nur schwer von der Hand zu weisen, aber eine solche auf topographische Gegebenheiten abzielende Erklärung wirkt – abgesehen von der Frage, ob eine solche „Routenplanung“ tatsächlich auch einem antikem Geographieverständnis entspräche – etwas oberflächlich[15]; außerdem – und das mag das gewichtigste Argument sein – berücksichtigt eine solche Herangehensweise weder literaturwissenschaftliche Fragestellungen, noch Funktionsweisen und Gesetzmäßigkeiten bei einer literarischen Konstruktion bzw. Verarbeitung mythischer Stoffe und ihrer Varianten.

Ebenfalls von Scholiasten vorgebracht wird Wein als ein möglicher Konnex von Hypnos und Lemnos. In den D-Scholien etwa wird der *Ilias*-Vers 7,467[16] für mit Wein beladene Schiffe aus Lemnos zitiert und in den T-Scholien wird gleich auf mehrere Homerstellen verwiesen, die Lemnos mit Wein und Weintrinkern in Zusammenhang bringen[17]. Und da Hypnos ein Begleiter von Weintrinkern sei, so die Schlussfolgerung beider Scholiasten, halte er sich folglich bei den Lemniern auf[18]. Diese Beobachtung ist sicherlich nicht falsch, zumal wenn man sich die großflächige Schnittmenge der göttlichen ‚Zuständigkeitsbereiche‘ des Dionysos

13 Janko 1992, 188.

14 Auf dem Gipfel des Ida erblickt Hera ihren Gatten (vgl. Hom. *Il.* 14,157f.) und dorthin macht sie sich gemeinsam mit Hypnos von Lemnos auf (vgl. Hom. *Il.* 14,280-285).

15 West spricht ebenfalls von einem ‚zweckdienlichen Stützpunkt‘ („convenient staging-post“) auf dem Weg zum Ida, schränkt aber gleichzeitig ein, dass Lemnos nicht der einzige mögliche Stützpunkt wäre, und postuliert daraufhin die Insuffizienz einer solchen geographischen Explikation (vgl. West 2011, 292, Zitat ebd.).

16 νῆες δ' ἐκ Λήμνοιο παρέσταν οἶνον ἄγουσαι („und Schiffe aus Lemnos waren angekommen, die Wein brachten“).

17 So ebenfalls auf den bereits von schol. D angeführten, auf Schiffen von Euneos geschickten Wein (vgl. Hom. *Il.* 7,467-469) sowie weiterhin auf ein von den Achaiern auf Lemnos abgehaltenes Gelage, während dessen sie aus randvoll mit Wein gefüllten Krateren trinken (vgl. Hom. *Il.* 8,230-232). Auch wird über die Genealogie des in Vers 14,230 genannten Thoas, des Königs von Lemnos, ein Bindeglied zwischen Hypnos und dem Weingott Dionysos geknüpft, dessen Sohn er ist (vgl. beispielsweise Apollod. 1,9). Vgl. zu Hypnos und Dionysos auch Fußnote 19.

18 Vgl. schol. D: Τοῖς δὲ πολυποτοῦσι μάλιστα ὁ ὕπνος παρέπεται und schol. T: καὶ οἱ Ἀχαιοὶ ἐν Λήμνῳ πίνουσι κρητῆρας ἐπιστεφέας οἴνοιο.

und des Hypnos vor Augen führt[19], doch sind die Lemnier alles andere als die einzigen Weintrinker in Homers Epen[20].

Die vielleicht noch überzeugendste Erklärung für Hypnos' Verortung auf Lemnos ist die mittels der Pasithea: Sie ist eine der Grazien und wird Hypnos als *quid pro quo* für seine Einschläferung des Zeus von Hera als Frau versprochen, was diese beim Unterweltsfluss Styx schwört (vgl. Hom. *Il.* 14,267-279; für eine ausführlichere Paraphrase der Handlung der Täuschung des Zeus (Διὸς ἀπάτη) siehe Kapitel 2). Da ihre Schwester Charis[21] mit Hephaistos vermählt ist (vgl. Hom. *Il.* 18,382f.), macht das Pasithea somit zu dessen Schwägerin. Der Schmiedegott wiederum besitzt äußerst starke Bande zu Lemnos, sowohl textueller als auch kulturgeschichtlicher Natur, ja er „gilt als Schutzherr der Insel Lemnos schlechthin"[22]. In einer Stoffvariante seines Himmelssturzes durch Zeus, die der Schmiedegott in der *Ilias* erzählt, kommt er nach seinem Fall auf Lemnos auf (vgl. dazu das Kapitel 3). In der *Odyssee* heißt es von Lemnos, es sei Hephaistos der teuerste aller Landstriche (ἥ οἱ γαιάων πολὺ φιλτάτη ἐστὶν ἁπασέων, Hom. *Od.* 8,284)[23]. Neben Athen war Lemnos zudem die Hauptkultstätte des Gottes, wo er gleich zwei Tempel besessen haben soll: einen in Myrina und einen am Fuße des Mosychlos[24], eines Hügels unweit der Stadt Hephaistia, die bereits durch ihren Namen den Nexus zum Schmiedegott ebenso bezeugt wie das gleichnamige Fest Hephaisteia, das bis ins 2./3. Jh. n. Chr. hinein begangen wurde[25]. Und wenn Hephaistos sich auf Lemnos aufhält, tun dies auch, so der Gedankengang weiter, seine Frau Charis und deren Schwägerin Pasithea. Ein Aufenthalt Hypnos' auf

19 Für die Verbindung von Hypnos und Dionysos allgemein vgl. Wöhrle 1995, 42-44, und speziell in Nonnos' *Dionysiaca* („[H]e is a regular companion and ally of Dionysos, as a natural consequence of wine.") vgl. Miguélez-Cavero 2013, 360 (Zitat ebd.). Die Schnittmengen des Einflussbereiches des Schlafgottes mit denen von anderen Göttern hat Statius wunderbar in Form einer Galerie umgesetzt, die sich durch das Haus des Somnus bis zu dem Raum hinzieht, in dem dieser sich befindet (vgl. Stat. *Theb.* 10,100-106).

20 Agamemnons Zelte etwa sind voller thrakischen Weins (vgl. Hom. *Il.* 7,71f.). Vgl. zum Wein und Weintrinken in Homers Werken Papakonstantinou 2009.

21 Hesiod kennt Aglaia, die jüngste der Chariten, als Gattin des Hephaistos (vgl. Hes. *theog.* 945f.).

22 Masciadri 2008, 259.

23 Für weitere, griechische wie römische Belege, die Hephaistos und Lemnos miteinander verknüpfen, vgl. ebd., Fußnote 1.

24 Hier soll Hephaistos nach seinem Himmelssturz (vgl. Hom. *Il.* 1,590-594 bzw. 18,394-399) aufgekommen sein, vgl. dazu ebd., 242f. und insbesondere 294f. Die tatsächliche Lage des Mosychlos ist allerdings nicht gänzlich gesichert, vgl. dazu ebd., 131-134.

25 Vgl. zu den Tempeln und dem Fest ebd., 150f., und zum Hephaistoskult in Athen und auf Lemnos mit zahlreichen Belegen ebd., 262-265.

Lemnos wäre dann mit der Sehnsucht, die er nach eigenem Bekunden (vgl. Hom. *Il*. 14,276) für Pasithea empfindet, zu erklären: Er macht ihr den Hof[26].

Im folgenden Beitrag soll versucht werden, Hypnos' Verortung auf Lemnos mit Hilfe der hylistischen Mythenhermeneutik, wie sie Christian Zgoll in seinem Tractatus mythologicus[27] entworfen hat, zu explizieren. Dieser Ansatz ist dezidiert kein literaturwissenschaftlicher, sondern versteht sich als praktische Anwendung besagter Mythenhermeneutik, um sich anhand von Hylemanalysen den im Text aufscheinenden mythischen Stoffen bzw. Stoffvarianten zu nähern und diese miteinander in Verbindung zu bringen. Dazu soll in einem ersten Schritt im folgenden Kapitel zunächst die Täuschung des Zeus (Διὸς ἀπάτη) skizziert sowie die Erzählung des Hypnos darin einer Hylemanalyse unterzogen werden, bevor im dritten Kapitel auch Hephaistos' Bericht seines Himmelssturzes durch Zeus hylistisch analysiert wird und schließlich die Analyseergebnisse zueinander in Beziehung gesetzt werden.

2 Hypnos' Flucht in der „Täuschung des Zeus" (Διὸς ἀπάτη)

Die Göttin Hera fasst im 14. Gesang der *Ilias* angesichts der brenzligen Lage, in der die von ihr favorisierten Achaier sich befinden[28], den Entschluss, ihren Bruder und Gatten Zeus zu täuschen, indem sie ihn verführt und anschließend in Schlaf versetzt (vgl. 14,159-165), damit dieser abgelenkt ist und ihr anderer Bruder

26 So schol. D: Πασιθέας δὲ τῆς Χάριτος ἀδελφῆς ἐρωτικῶς ἔχων ὁ Ὕπνος ἐκεῖ διέτριβε („Weil Hypnos aber in Pasithea, die Schwester der Charis, verliebt war, hielt er sich dort auf"). Textkritisch schwierig ist dagegen schol. T, wo offenbar Charis und Pasithea verwechselt werden: ἢ διὰ †πασιθέαν τὴν γυναῖκα Ἡφαίστου πάρεστιν αὐτὸς λιπαρῶν τυχεῖν τῆς ἀδελφῆς (τὸ δὲ χαλκεῖον Ἡφαίστου ἐν Λήμνῳ): „Oder wegen Pasithea, der Frau des Hephaistos, ist er dort, um inständig darum zu bitten, deren Schwester [sc. zur Frau] zu bekommen (die Schmiede des Hephaistos war nämlich auf Lemnos)."

27 Vgl. C. Zgoll 2019 und seinen Überblicksbeitrag, *Grundlagen der hylistischen Mythosforschung* in diesem Band.

28 Im 12. Gesang wird geschildert, wie die Trojaner den griechischen Wall bestürmen und Hektor eines von dessen Toren mit einem Felsblock zerschmettert, woraufhin die Griechen bzw. Achaier voller Furcht zu ihren Schiffen fliehen. Im darauffolgenden 13. Gesang können die Achaier die Trojaner zwar wieder zurückdrängen, aber die erlittenen Verluste veranlassen Agamemnon zu dem Vorschlag, die Belagerung Trojas abzubrechen und wieder nach Hause zu segeln (vgl. 14,65-81). Dafür tadelt ihn Odysseus (vgl. 14,83-102), und schließlich folgt man Diomedes' Aufruf zur Wiederaufnahme der Schlacht (vgl. 14,110-134).

Poseidon, der bereits zuvor auf Seiten der Griechen in das Kampfgeschehen eingegriffen hat[29], einen Wechsel des Schlachtenglücks zu deren Gunsten bewirken kann. Um ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen, macht sie sich zunächst zurecht (vgl. 14,166-186), erschleicht sich dann mit einer List den Gürtel der Liebesgöttin Aphrodite, in den allerlei Zaubermittel[30] eingewirkt sind (vgl. 14,187-223), damit Zeus ihr nicht widerstehen kann, und macht sich anschließend vom Olymp auf gen Ida. Doch bevor sie dort anlangt, kommt sie zur Insel Lemnos, wo sie Hypnos vorfindet. Dieser soll für sie nach dem Liebesakt ihren Gatten einschläfern[31], wie er es schon einmal getan habe[32], wofür sie ihm einen von Hephaistos gefertigten goldenen Thron sowie einen Schemel für seine Füße beim Mahl in Aussicht stellt (vgl. 14,233-241)[33]. Hypnos konzediert daraufhin zwar, dass er die Macht besitze, andere Götter, den Okeanos und selbst den Göttervater Zeus in Schlaf zu versetzen, betont aber gleichzeitig, dass er sich Letzterem eigentlich nur mit dessen Einverständnis nähern und ihn einschläfern könne (14,243-248):

„Ἥρη, πρέσβα θεὰ, θύγατερ μεγάλοιο Κρόνοιο, / ἄλλον μέν κεν ἔγωγε θεῶν αἰειγενετάων / ῥεῖα κατευνήσαιμι, καὶ ἂν ποταμοῖο ῥέεθρα / Ὠκεανοῦ, ὅς περ γένεσις πάντεσσι τέτυκται· / Ζηνὸς δ' οὐκ ἂν ἔγωγε Κρονίονος ἆσσον ἰκοίμην, / οὐδὲ κατευνήσαιμ', ὅτε μὴ αὐτός γε κελεύοι."

„Here, würdige Göttin! Tochter des großen Kronos! / Einen anderen der Götter, der für immer Geborenen, / Könnte ich leicht einschläfern, sogar des Stromes Fluten, / Des Okeanos, der doch der Ursprung ist von allen. / Dem Zeus Kronion aber möchte ich nicht nahe kommen / Und nicht ihn einschläfern, wenn er es nicht selbst befiehlt."

29 Bereits zu Anfang des 13. Gesangs (vgl. 13,3-9) wendet Zeus, zufrieden mit dem Kampfverlauf, sich vom Geschehen ab, was sein Bruder Poseidon bemerkt und die Achaier in ihrem Kampfesmut bestärkt (vgl. etwa 13,10-65 für die Bestärkung der Aiantes, 13,83-125 für die der Griechen allgemein sowie 13,206-239 für die des Idomeneus).

30 Vgl. 14,216f.: ἔνθ' ἔνι μὲν φιλότης, ἐν δ' ἵμερος, ἐν δ' ὀαριστὺς / πάρφασις, ἥ τ' ἔκλεψε νόον πύκα περ φρονεόντων („Dort drinnen war Liebeskraft, drinnen Verlangen, drinnen Liebesgeflüster, / Verführung, die auch den verständig Denkenden den Sinn raubt").

31 Für den Gegensatz von Heras Bitte an Hypnos und ihrem zuvor geschilderten Vorhaben, selbst nach erfolgtem Liebesakt Zeus in Schlaf zu versetzen (vgl. 14,164f.), vgl. Fußnote 38.

32 Vgl. 14,233-235: Ὕπνε ἄναξ πάντων τε θεῶν πάντων τ' ἀνθρώπων / ἠμὲν δή ποτ' ἐμὸν ἔπος ἔκλυες, ἠδ' ἔτι καὶ νῦν / πείθευ· […] („‚Schlaf! du Herr über alle Götter und alle Menschen! / Ja, da hast du schon einmal mein Wort gehört; so laß dich / auch jetzt noch bereden […]'").

33 Heras Anrede an Hypnos ist formal gestaltet wie ein Gebet, vgl. dazu Krieter-Spiro 2015, 114.

Dass er tatsächlich dazu im Stande ist, sogar den Göttervater einschlummern zu lassen, weil er genau das bereits einmal getan hat, geht bereits aus Heras eigenen Worten hervor[34]. Auf dieses Ereignis, auf diesen Mythos kommt nun auch Hypnos näher zu sprechen und schildert, was damals geschehen ist (14,249-262):

„ἤδη γάρ με καὶ ἄλλο τεὴ ἐπίνυσσεν ἐφετμὴ / ἤματι τῷ ὅτε κεῖνος ὑπέρθυμος Διὸς υἱὸς / ἔπλεεν Ἰλιόθεν, Τρώων πόλιν ἐξαλαπάξας. / ἤτοι ἐγὼ μὲν ἔλεξα Διὸς νόον αἰγιόχοιο / νήδυμος ἀμφιχυθείς· σὺ δέ οἱ κακὰ μήσαο θυμῷ, / ὄρσασ' ἀργαλέων ἀνέμων ἐπὶ πόντον ἀήτας, / καί μιν ἔπειτα Κόων δ' εὖ ναιομένην ἀπένεικας / νόσφι φίλων πάντων. ὃ δ' ἐπεγρόμενος χαλέπαινε, / ῥιπτάζων κατὰ δῶμα θεούς, ἐμὲ δ' ἔξοχα πάντων / ζήτει· καί κέ μ' ἄϊστον ἀπ' αἰθέρος ἔμβαλε πόντῳ, / εἰ μὴ Νὺξ δμήτειρα θεῶν ἐσάωσε καὶ ἀνδρῶν· / τὴν ἰκόμην φεύγων, ὃ δ' ἐπαύσατο χωόμενός περ. / ἄζετο γὰρ μὴ Νυκτὶ θοῇ ἀποθύμια ἔρδοι. / νῦν αὖ τοῦτό μ' ἄνωγας ἀμήχανον ἄλλο τελέσσαι.“

„Denn auch ein andermal schon hat ein Auftrag von dir mich klug gemacht, / An dem Tag, als Herakles, der hochgemute Sohn des Zeus, / Fortfuhr von Ilios, nachdem er die Stadt der Troer zerstörte. / Ja, da betäubte ich den Sinn des Zeus, des Aigishalters, / Süß um ihn ergossen, du aber sannst ihm Schlimmes im Mute: / Erregtest schmerzlicher Winde Wehen auf dem Meer / Und trugst ihn dann hinweg nach Kos, der gutbewohnten, / Entfernt von all den Seinen. Doch der, als er erwachte, wütete, / Schleuderte durch das Haus die Götter, und mich vor allen / Suchte er und hätte mich spurlos vom Äther ins Meer geworfen, / Hätte mich nicht die Nacht gerettet, die Bezwingerin der Götter und Menschen. / Zu ihr kam ich fliehend, der aber ließ ab, so sehr er zürnte, / Denn er scheute sich, der Nacht, der schnellen, Unliebes zu tun. / Und jetzt wieder treibst du mich, dies andere Unerfüllbare zu vollbringen!“

Hypnos referiert hier auf den Mythos der ersten Zerstörung Trojas durch Herakles, auf den auch anderswo in der *Ilias* Bezug genommen wird[35], wie auch von Zeus nach seinem Erwachen zu Beginn des 15. Gesangs[36]. Eingedenk des damaligen Zorns des Göttervaters schlägt Hypnos mithin Heras Bitte um wiederholte Hilfe aus, wird aber schließlich doch noch von ihr zur Mithilfe überredet, indem

34 Vgl. Fußnote 32.
35 Vgl. Hom. *Il.* 5,638-42.
36 Vgl. Hom. *Il.* 15,18-30.

Hera ihm bei der Styx schwört, dass sie ihm die Charitin Pasithea, nach der er sich sehne, zur Frau geben werde (vgl. 14,263-279). Schließlich machen die beiden sich auf zum Ida, an dessen Fuß angelangt sich Hypnos dem Vogel Chalkis/Kymindis[37] gleichend vor Zeus' Blicken hoch oben in einer Tanne verbirgt (vgl. 14,280-291), während Hera zum Gipfel hinaufsteigt und dort mit Zeus schläft (vgl. 14,292-351)[38].

Die Paraphrase der Διὸς ἀπάτη zeigt, dass nirgendwo, sieht man von der ausgesprochen schwachen Verbindung der Pasithea als Bindeglied zwischen Hypnos und Hephaistos ab, ein Nexus von Hypnos und Lemnos geknüpft wird, der seinen Aufenthalt auf der Insel nachvollziehbar machte. Im Folgenden soll deshalb mittels einer Hylemanalyse der oben abgedruckten Verse 14,247-261 die unter der Textoberfläche liegende Hylemsequenz sichtbar gemacht werden, doch vorab noch drei Bemerkungen zur Notation: Erstens sind implizite, d. h. von mir erschlossene Hyleme durch eckige Klammern markiert. Zweitens wurde die Textchronologie aufgebrochen, indem die Hyleme bereits in ihre stoffchronologische Reihenfolge gebracht worden sind. Und dabei sind drittens durative Hyleme gegenüber punktuellen[39] in der Reihenfolge vorangestellt.

Durativ-konstante Hyleme:
- Zeus ist der Sohn des Kronos
- Zeus führt die Aigis
- Nyx ist die Bezwingerin der Götter und Menschen
- Hypnos ist der Bruder des Thanatos
- Lemnos ist die Stadt des göttlichen Thoas

---

37 Hinter diesen Namen verbirgt sich nach Herzhoff 2000 der Häherkuckuck, ein Brutparasit, der sich vor der Eiablage auf die Lauer legt. Für eine ausführliche Diskussion der zuvor in der Forschung diskutierten Möglichkeiten vgl. ebd.

38 Es wird nicht auserzählt, wie genau Hypnos in die Einschläferung des Zeus involviert ist, da das, was genau während des Liebesaktes zwischen dem göttlichen Geschwisterpaar geschieht, wortwörtlich im Nebel (νεφέλην [...] καλὴν χρυσείην, Hom. *Il.* 14,350f.) verschwindet. Am Ende jedenfalls schläft Zeus tief und fest (vgl. Hom. *Il.* 14,352f.). Dass es aber tatsächlich Hypnos ist, der verantwortlich zeichnet für den schlafenden Zeus, geht aus seiner eigenen Aussage gegenüber Poseidon hervor, zu dem er sich anschließend aufmacht, vgl. Hom. *Il.* 14,357-360: „πρόφρων νῦν Δαναοῖσι Ποσείδαον ἐπάμυνε, / καί σφιν κῦδος ὄπαζε μίνυνθά περ, ὄφρ' ἔτι εὕδει / Ζεύς, ἐπεὶ αὐτῷ ἐγὼ μαλακὸν περὶ κῶμ' ἐκάλυψα· / Ἥρη δ' ἐν φιλότητι παρήπαφεν εὐνηθῆναι" („‚Mit ernstlichem Sinn hilf jetzt den Danaern, Poseidon! / Und verleihe ihnen Prangen, wenn auch nur kurz, solange Zeus / Noch schläft, da ich eine sanfte Betäubung um ihn gehüllt habe. / Here aber hat ihn betört, sich in Liebe zu lagern'").

39 Vgl. zu durativen und punktuellen Hylemen das Kapitel 2.4 in C. Zgolls Beitrag, *Grundlagen der hylistischen Mythosforschung* in diesem Band.

– Kos ist gut bevölkert
– Kos ist Herakles feindlich[40]

Zwei durativ-initiale Hyleme gelten nur für den Anfang, ändern sich aber im Verlauf der Erzählung:
– Hypnos darf sich Zeus nur auf dessen Wunsch nähern
– Hypnos darf Zeus nur auf dessen Wunsch einschläfern

Punktuelle Hyleme:
– Herakles plündert Troja
– Herakles segelt freudig von Troja fort
– Hera ersinnt Schlechtes für Herakles
– Hera gebietet Hypnos, Zeus einzuschläfern
– [Hypnos widersetzt sich Zeus' Gebot (ihn nur auf dessen Wunsch einzuschläfern)]
– Hypnos legt sich erquickend um Zeus
– Hypnos schläfert das Gemüt des Zeus ein
– Hera setzt widrige Winde gegen das Meer in Bewegung
– Hera trägt Herakles fort nach Kos
– Zeus erwacht
– [Zeus merkt, dass Hypnos ihn eingeschläfert hat]
– Zeus zürnt
– Zeus schleudert die Götter hin und her durch das Haus
– Zeus sucht nach Hypnos
– Zeus will Hypnos vom Äther ins Meer schleudern
– Hypnos flieht zu Nyx
– [Zeus bemerkt, dass Hypnos zu Nyx flieht]
– Zeus zürnt heftig
– Zeus wagt es nicht, Nyx Unerfreuliches anzutun
– Zeus beruhigt sich
– Nyx rettet Hypnos

Von Interesse innerhalb dieser Hylemsequenz sind natürlich diejenigen punktuellen Hyleme, die sich auf Hypnos beziehen, und von diesen noch einmal besonders diejenigen, die das „Grundgerüst" der Erzählhandlung bilden, namentlich:
– Hera gebietet Hypnos, Zeus einzuschläfern
– Hypnos schläfert das Gemüt des Zeus ein

40 Eigentlich „fern aller Freunde", was auf Hylemebene „feindlich" meint.

– Zeus will Hypnos vom Äther ins Meer schleudern
– Hypnos flieht zu Nyx
– Nyx rettet Hypnos

Das hinter der aus der Textstelle rekonstruierten, konkreten Hylemsequenz liegende allgemeinere Stoffschema[41], das sich durch die Abstraktion von Eigennamen gewinnen lässt, besteht im Gebot einer vergleichsweise untergeordneten[42] Gottheit (Hera), dass eine noch niederere Gottheit (Hypnos) ihr gegen die höchste Gottheit (Zeus) zu Hilfe kommen solle, der Ausführung des Gebots durch die niedrigere Gottheit (Einschläferung des Zeus), die Reaktion der höchsten Gottheit auf die Tat der niedrigeren (versuchter Himmelssturz), einer hierauf folgenden Bewegung der niedrigeren Gottheit (Flucht) sowie schließlich die Rettung der niedrigeren Gottheit durch eine andere Gottheit (Nyx). Ähnliche, parallel verlaufende Hylemschemata finden sich beim Himmelssturz des Hephaistos, von dem dieser gegen Ende des ersten Gesangs der *Ilias* berichtet und auf den nun im nachfolgenden Kapitel eingegangen wird.

3 Der Himmelssturz des Hephaistos durch Zeus

Nachdem die Meeresgöttin und Mutter des Achill, Thetis, bei Zeus für ihren Sohn vorgesprochen hat, beginnt ein Zwist zwischen diesem und seiner Gattin Hera aufzukommen, den Heras Sohn Hephaistos erstickt, indem er seine Mutter an ein zurückliegendes Vorkommnis erinnert: Er habe ihr gegen Zeus zu Hilfe kommen wollen, aber dieser habe ihn am Fuß gepackt und von der heiligen Schwelle[43] geworfen, sodass er schließlich nach einem Tag Fall auf Lemnos aufgekommen sei, wo ihn die Sintier bei sich aufgenommen hätten (Hom. *Il.* 1,586-594):

41 In Bezugnahme auf C. Zgoll 2019, 145, soll hier unter einem *konkreten* Stoff ein solcher Stoff verstanden werden, „der durch Eigennamen spezifiziert ist", unter einem Stoff*schema* ein Stoff, „der hinsichtlich der Örtlichkeiten und Figuren nicht durch Eigennamen näher bestimmt ist". Zur Unterscheidung von konkretem Hylem und abstraktem Hylemschema sowie von konkreter Hylemsequenz, d. h. einem konkreten Stoff, und abstraktem Hylemsequenzschema, d. h. einem Stoffschema, vgl. ebd., 148f., und allgemeiner für eine komparatistische Hylistik das Kapitel 9 (ebd., 164-204).

42 Hier verstanden in Relation zum höchsten Gott Zeus.

43 Wahrscheinlich ist hierbei – wie auch im Falle des anderen Himmelssturzes des Schmiedegottes durch Hera, den dieser in Hom. *Il.* 18,394-399 schildert – eher an einen Wurf aus einem Götterhaus auf dem Olymp zu denken, was sich allerdings nicht definitiv entscheiden lässt.

„τέτλαθι μῆτερ ἐμή, καὶ ἀνάσχεο κηδομένη περ, / μή σε φίλην περ ἐοῦσαν ἐν ὀφθαλμοῖσιν ἴδωμαι / θεινομένην, τότε δ' οὔ τι δυνήσομαι ἀχνύμενός περ / χραι-σμεῖν· ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι· / ἤδη γάρ με καὶ ἄλλοτ' ἀλεξέμεναι μεμαῶτα / ῥῖψε ποδὸς τετάγων ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο, / πᾶν δ' ἦμαρ φερόμην, ἅμα δ' ἠελίῳ καταδύντι / κάππεσον ἐν Λήμνῳ, ὀλίγος δ' ἔτι θυμὸς ἐνῆεν· / ἔνθά με Σίντιες ἄνδρες ἄφαρ κομίσαντο πεσόντα.“

„Ertrage es, meine Mutter! und halte an dich, wenn auch bekümmert! / Daß ich dich nicht, so lieb du mir bist, vor meinen Augen / Geschlagen sehe. Dann könnte ich dir, so bekümmert ich bin, / Nicht helfen. Denn schwer ist es, dem Olympier entgegenzutreten! / Denn auch ein andermal schon, als ich dir beizustehen suchte, / Ergriff er mich am Fuß und warf mich von der göttlichen Schwelle. / Den ganzen Tag lang trug es mich, jedoch mit untergehender Sonne / Stürzte ich herab auf Lemnos, und nur wenig Leben war noch in mir. / Dort pflegten mich Männer der Sintier alsbald, den Herabgestürzten.“

Eine Hylemanalyse der Textstelle Hom. *Il.* 1,590-594 stellt sich wie folgt dar:

- Hephaistos kommt Hera zu Hilfe
- Zeus packt Hephaistos am Fuß
- Zeus wirft Hephaistos von der göttlichen Schwelle [vom Olymp/aus dem Himmel]
- Hephaistos fällt einen ganzen Tag lang
- Helios geht unter
- Hephaistos kommt zusammen mit dem untergehenden Helios auf Lemnos auf
- Hephaistos besitzt nur noch wenig Lebenskraft
- Die Sintier pflegen Hephaistos

Damit ergibt sich nachfolgendes Stoffschema: Eine vergleichsweise niedere Gottheit (Hephaistos) möchte einer anderen niederen Gottheit (Hera) gegen die höchste Gottheit (Zeus) zu Hilfe kommen, worauf diese Gottheit reagiert, was wiederum eine Bewegung der niederen Gottheit zeitigt (Himmelssturz des

Auch ein Wurf aus dem Himmel wäre denkbar. Eine Diskussion der Ausgangspunkte der Fallbewegung des Hephaistos findet sich in Kapitel 2.5 in C. Zgolls Beitrag, *Göttergaben und Götterstürze* in diesem Band.

Hephaistos), die schließlich gerettet wird (Aufnahme durch die Sintier). Die Parallelen zum Stoffschema der Flucht des Hypnos sind offenkundig[44]: In beiden Fällen kommt eine niedere Gottheit einer anderen niederen Gottheit gegen die höchste Gottheit zu Hilfe, was eine Reaktion dieser zur Folge hat, die ursächlich ist für eine Bewegung der niederen Gottheit, die schließlich von einer anderen Instanz gerettet wird. Gerade im Aufbegehren gegen die höchste Gottheit liegt auf Grund der Seltenheit eines so gewaltigen und gewagten Vorhabens, das die göttliche Ordnung zu erschüttern droht, eine bemerkenswerte Strukturähnlichkeit der beiden Stoffschemata vor[45].

Die Abweichungen der Schemata liegen vor allem in der Tatsächlichkeit bzw. Nicht-Tatsächlichkeit der Durchführung begründet: So hilft Hypnos Hera *tatsächlich*, indem er Zeus einschlafen lässt, während hingegen Hephaistos lediglich *versucht*, Hera zu Hilfe zu kommen. Demgegenüber *versucht* Zeus, Hypnos aus dem Himmel ins Meer zu werfen, während Hephaistos auch *wirklich* vom Göttervater hinabgeschleudert wird. In beiden Fällen aber erfolgt anschließend eine „Bewegung hinfort" in Form der Flucht bzw. des Sturzes. Abschließend erfolgt in beiden Fällen eine Rettung: In einem Fall wird Hypnos von der Göttin Nyx gerettet, im andern Fall Hephaistos von den Einwohnern von Lemnos. Nachfolgend sind der Übersichtlichkeit halber die zentralen Hyleme der Sequenzen in einer Stoffpartitur gegenübergestellt:

44 Parallelen zwischen den beiden Erzählungen sind – jedoch allgemein formuliert, nicht auf Hylemebene – bereits erkannt worden, vgl. Masciadri 2008, 271.

45 Zu einem detaillierten Vergleich der zwei Himmelsstürze des Hephaistos in der *Ilias* vgl. ebd., 269-293. Auch im Himmelssturz durch Hera finden sich einige der Hylemschemata wieder, namentlich „NN wirft NN herab" (Hera wirft Hephaistos aus dem Himmel hinab), „NN bewegt sich fort von NN" (Hephaistos fällt von weit her), „NN rettet NN" (Thetis und Eurynome nehmen Hephaistos in ihrem Schoß schützend auf).

Tab. 1: Übersicht der zentralen Hyleme

Textstelle	Hylem 1	Hylem 2	Hylem 3	Hylem 4	Hylem 5
Hom. Il. 14,249-261	Hypnos schläfert das Gemüt des Zeus ein	Zeus will Hypnos vom Äther ins Meer schleudern	Hypnos flieht zu Nyx		Nyx rettet Hypnos
Hom. Il. 1,590-594	Hephaistos will Hera zu Hilfe kommen	Zeus wirft Hephaistos von der göttlichen Schwelle	Hephaistos fällt einen ganzen Tag	Hephaistos kommt zusammen mit dem untergehenden Helios auf Lemnos auf	Die Sintier pflegen Hephaistos
Abstrahierte Hyleme	NN1 versucht zu helfen/hilft NN2 (= Hera)	NN3 (= Zeus) will NN1 herabwerfen/wirft NN1 herab	NN1 bewegt sich fort von NN3 (= Zeus)		NN4 rettet NN1

In der letzten Zeile finden sich die beiden konkreten Hylemsequenzen in der abstrahierten Form eines Stoffschemas, um die Parallelität der zwei Stoffe deutlicher hervorzuheben. Bemerkenswert dabei ist die Leerstelle des Fluchtpunktes in der ersten Hylemsequenz: Es wird nicht spezifiziert, wo Nyx, zu der Hypnos flieht, sich befindet. Sehr wohl ist allerdings mit dem Meer der von Zeus angedachte Zielpunkt von Hypnos' Sturz ebenso benannt wie mit Lemnos der Aufprallort des Hephaistos in der zweiten Hylemsequenz, der im engen Zusammenhang mit dessen Kult dort steht. Wenn Hera nun aber ausgerechnet *Hypnos* auf Lemnos antrifft, so mag das mit dem Phänomen einer Interferenz[46] dieser beiden Stoffe zu erklären sein: Hypnos ist in der vorliegenden Stoffvariante zwar niemals nach Lemnos geflohen, Hephaistos aber dagegen sehr wohl dort aufgekommen. Als ‚Triebkraft' dieser Stoff-Stoff-Interferenz mag dabei die strukturelle Ähnlichkeit der Stoffe des versuchten Himmelssturzes des Hypnos und des tatsächlich erfolgten des Hephaistos und im Besonderen das Aufbegehren beider gegen die höchste Gottheit gedient haben[47].

Ein zweites Argument für eine solche Stoff-Stoff-Interferenz, die zu Hypnos' Verortung auf Lemnos geführt hat, ist der Umstand, dass diese Stoffe *beide* Teil des Mythos Hera verschlägt Herakles nach Kos sind, der in der *Ilias* gleich an mehreren Stellen erzählt wird und der sich in seiner dargestellten Form wie folgt rekonstruieren lässt[48]: Nachdem Herakles Troja zerstört hat, verschlägt Hera ihn, um ihm zu schaden, auf seiner Rückreise nach Kos. Damit dies gelingen kann, gebietet sie Hypnos, ihren Gatten und Vater des Herakles in Schlaf zu versetzen, was dieser auch tut. Zeus beginnt nach seinem Erwachen zu zürnen, wirft die anderen Götter durch das Haus und will Hypnos als Strafe aus dem Himmel schleudern, der sich jedoch zu Nyx rettet. Soweit die bereits bekannte Erzählung des Hypnos (vgl. Hom. *Il.* 14,243-262). Nachdem Zeus nach seiner abermaligen Einschläferung durch Hypnos am Anfang des 15. Gesangs erwacht ist und wie schon zuvor in Zorn entbrennt, erinnert er Hera daran, wie er sie bei der damaligen Begebenheit bestraft hat: Er habe sie an den Füßen in der Luft aufgehängt und geschlagen und alle Götter, die ihr zu Hilfe hätten kommen wollen, habe er gepackt und auf die Erde herabgeschleudert. Herakles aber habe er nach Argos heimge-

46 Vgl. dazu das Kapitel 13.2 in C. Zgoll 2019, insbesondere 279-285.

47 Für strukturelle Ähnlichkeit zwischen Mythenstoffen als Auslöser für Interferenzen vgl. ebd., 289-292. Für Ähnlichkeit oder Gleichheit von Namen und die Sogwirkung prominenter Figuren als weitere solcher Mechanismen von Stoff-Stoff-Interferenzen vgl. ebd., 293-299.

48 Auch Masciadri 2008, 271f., verbindet die im Folgenden genannten drei Textstellen miteinander. Anders dagegen West 2011, 292f., der einen Zusammenhang der Textstellen unter der Ägide des Mythos von Dionysos' Aufnahme in den Olymp sieht.

führt (vgl. Hom. *Il.* 15,16-33). Wenn Hephaistos am Ende des ersten Gesangs seiner Mutter helfen und sie vor Zeus' Schlägen bewahren möchte, aber stattdessen von Zeus gepackt und auf Lemnos herabgeschleudert wird (vgl. Hom. *Il.* 1,586-594), ist es plausibel anzunehmen, dass der Grund, warum er ihr überhaupt erst zu Hilfe kommen möchte, eben ihre Bestrafung dafür ist, dass sie Herakles nach Kos verschlagen hat. Damit wäre Hephaistos einer derjenigen Götter, die Zeus durchs Haus bzw. aus diesem herabgeworfen hat. Hypnos und Hephaistos stehen damit wiederum im unmittelbaren Zusammenhang eines einzigen mythischen Stoffes: Die Tat des einen ist die Ursache des Sturzes des anderen. Und dieser Nexus wiederum dürfte zusammen mit der aufgezeigten Parallelität der Hylemsequenzen, die sich zu einem Stoffschema abstrahieren ließen, begünstigt haben, dass es zu einer Interferenz der beiden Stoffe kommen konnte, als deren Resultat der Gott des Schlafes in der *Ilias* eben genau dort verortet wird, wo der Gott des Feuers nach seinem Sturz aufgeprallt ist: auf Lemnos.

4 Literaturverzeichnis

Allen, T. (Hg.), 1954-1955, Homeri opera. Tomvs III: Odysseae libros I-XII continens; Tomvs IV: Odysseae libros XIII-XXIV continens, Oxford, 2. Aufl.

Allen, T./Monro, D. (Hg.), 1949-1957, Homeri opera. Tomvs I: Iliadis libros I-XII continens; Tomvs II: Iliadis libros XIII-XXIV continens, Oxford, 3. Aufl.

Anderson, W. (Hg.), 1988, P. Ovidii Nasonis Metamorphoses, Leipzig, 4. Aufl.

Bömer, F., 1980, P. Ovidius Naso. Metamorphosen, Wissenschaftliche Kommentare zu griechischen und lateinischen Schriftstellern, Heidelberg.

Erbse, H. (Hg.), 1974, Scholia Graeca in Homeri Iliadem (Scholia vetera). Volvmen tertivm: Scholia ad libros K-Ξ continens, Berlin.

Herzhoff, B., 2000, Homers Vogel Kymindis, in: Hermes 128, 275-294.

Janko, R., 1992, The Iliad. A Commentary. Volume IV: Books 13-16, Cambridge et al.

Klinnert, T./Klotz, A. (Hg.), 1973, P. Papini Stati Thebais, Leipzig, 2. Aufl.

Krieter-Spiro, M., 2015, Homers Ilias. Gesamtkommentar (Basler Kommentar/BK). Hrsg. von Anton Bierl und Joachim Latacz. Band X. Vierzehnter Gesang (Ξ). Faszikel 2: Kommentar., Berlin/Boston.

Lowe, D., 2008, Personification Allegory in the Aeneid and Ovid's Metamorphoses, in: Mnemosyne 61, 414-435.

Masciadri, V., 2008, Eine Insel im Meer der Geschichten. Untersuchungen zu Mythen aus Lemnos. Zugl.: Zürich, Univ., Habil.-Schr., 2004-2005, Potsdamer altertumswissenschaftliche Beiträge 18, Stuttgart.

Miguélez-Cavero, L., 2013, Cosmic and Terrestrial Personifications in Nonnus' Dionysiaca, in: Greek, Roman, and Byzantine Studies 53, 350-378.

Mynors, R. (Hg.), 1969, P. Vergili Maronis opera, Oxford.

Nesselrath, H.-G., 2019, Zum Hades und darüber hinaus. Mythische griechische Vorstellungen zum Weg des Menschen über den Tod ins Jenseits von Homer bis Platon, in: Zgoll,

A./Zgoll, C. (Hg.), Mythische Sphärenwechsel. Methodisch neue Zugänge zu antiken Mythen in Orient und Okzident, MythoS 2, Berlin/Boston, 161-212.
Papakonstantinou, Z., 2009, Wine and Wine Drinking in the Homeric World, in: AC 78, 1-24.
Schadewaldt, W., 1975, Homer. Ilias. Neue Übertragung von Wolfgang Schadewaldt. Mit zwölf antiken Vasenbildern, Insel Taschenbuch 153, Frankfurt am Main.
Solmsen, F. (Hg.), 1990, Hesiodi theogonia, opera et dies, scvtvm, Oxford, 3. Aufl.
West, M., 2011, The Making of the Iliad. Disquisition and Analytical Commentary, Oxford.
Williams, R., 1972, P. Papini Stati Thebaidos liber decimus. Edited with a Commentary, Mnemosyne. Supplementum 22, Leiden.
Wöhrle, G., 1995, Hypnos, der Allbezwinger. Eine Studie zum literarischen Bild des Schlafes in der griechischen Antike, Palingenesia 53, Stuttgart.
Zgoll, C., 2019, Tractatus mythologicus. Theorie und Methodik zur Erforschung von Mythen als Grundlegung einer allgemeinen, transmedialen und komparatistischen Stoffwissenschaft, Mythological Studies 1 (https://doi.org/10.1515/9783110541588), Berlin/Boston.
Zgoll, C., 2020, Märchenhexe oder göttliche Ritualexpertin? Kirke und Kult im Kontext der homerischen Nekyia, in: Egeler, M./Heizmann, W. (Hg.), Between the Worlds. Contexts, Sources, and Analogues of Scandinavian Otherworld Journeys, Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 118, Berlin/Boston, 389-416.